

Zeitschrift: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde
Herausgeber: Bernisches historisches Museum
Band: 13 (1951)

Artikel: Vo de Boltigere u ihre Boderächte : Vortrag ghäbe a der Boltiger Dorfwoche
Autor: Moser-Müller, Ida
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-242202>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VO DE BOLTIGERE U IHRE BODERÄCHTE

Vortrag ghäbe a der Boltiger Dorfwoche vor Ida Moser-Müller

Hüt ghöre mer ging umi säge, d'Bärgtärer tüej sich entvölkere. Für ds Simetal u o für di Gmii Boltige stimmt das jedefalls nid, wi's überhuut für di bärnische Huupttärer nid zuetritt, nume für d'Sitetärer. D'Volkszelig vo 1764, di erschi, wo me gmacht het, het für Boltige e Iwohnerzahl vo 1220 ergä. Na der Volkszelig vo 1941 het's nid ganz 1900 gha. U sogar i de ganz volksryche Jahre um 1850, wo ja du zu däne bekannte Uswanderige gfuehrt hii, het Boltige nume öppis über 2000 Iwohner ghäbe.

Wie vil vo däne fascht 1900 Lüt wo hüt i där Gmii wohne, sy aber jetz hiimatberächtigeti Boltiger? Nume 571. Aber mer sy gly e ganz bärnische Gmii, de ca. 1200 sy anderi Bärner, da blybt nid meh vil für anderi Kantön u d'Usländer. I der ganze Schwyz het me ungefähr 3200 Boltiger zelt. Also uf 1 Boltiger, wo dehiime blybt, chöme guet 5, wo furt sy, ohni dii, wo i ds Usland sy gange.

Aber 3200 Boltiger uf di Million Bärner, wo mer hüt hii, das isch wenig. E Million Bärner, das bedütet, daß jede vierte Schwyzer e Bärner isch. Üsi Gmii het also zu däm Rekord nid grad vil bytrage, we mer sine, daß z. B. Trueb 26 000 Hiimatberächtigeti het. I gluube, daß das mit der Verstedterig zämehanget. Bekanntlich sy i der Stadt d'Hushaltige chlyner als uf em Land. Der Simetaler, wo abwanderet, giht miischtigs nid ga pure, natürlich git's o settig, aber i de miischte Fäle giht er uf ene nidlandwütschaftliche Bruef über. Scho wil er nid ds Gäld het, irgendwo e Purebetrieb z'übernäh, u o wäge der andere Betriibsform. Aber der Aemitaler, wo furt giht, dä giht ga pure, villicht zerscht als Chnächt u nachhär als Pächter. D'Wescht- u d'Ostschwyz sy ja voll vo settige ämitalische Pure.

Vo de Bruefstätige z'Boltige sy 43% i der Landwütschaft beschäftigt. Das duucht üs villicht z'erscht wenig, aber e Gmii mit emene settige Prozentsatz landwütschaftlich Erwärbende, gilt als ene usgsprocheni Puregmii. I fascht allne Gägede mit ere starch landwütschaftliche Bevölkerig hii mer nid oppa e Froue-, nii, e Maneüberschuß. So het o Boltige ungefähr 200 meh männliche als wybliche Iwohner. Vom Land wandere d'Miitscheni ab, u dä berüehmt Froueüberschuß, dä git's nume i der Stadt.

Der Boltiger puret im Durchschnitt uf emene Betriib vo 532 Are ohni Wald, aber Wiid u Bärgr umgrächnet. Der Kantonsdurchschnitt ischt 580 Are, mer sy also es bitzi drunder. Aber im Ganze gseh hii mer doch dä für di ganzi

Schwyz typisch Chly- u Mittelbetriib. U wie i vilne andere Bärgegägede hii sich o di Räschte vo der Allmänd u di gmiine Bärge erhalte.

Mir chöme därmit zu der Frag vo der Etwicklig vo de Bsitzesverhältnisse am Privatland, am Bürts-, am Sumigs- u Seygländ i üser Gmii. Da fällt üs sofort uf, daß i der Gmii Boltige, ohni d'Oberbürt, di Nutze a de gmiine Bärge miischtigs zu de Talgüetere sumiert sy, während i der obere Talschaft das nume usnahmswys der Fall ischt. Derfür hii si de dert meh fryi Seybärge, d. h. d'Chuerächt, wo der Einzeln bsitzt, cha ner fry verüssere. Ds Grundbbuechamt füehrt nu ca. 40 Seybüeche, vo däne sy drü für d'Oberbürt u für di überigi Gmii Boltige nume 2, nämlich für Riidige u Walop. O di sumierte Bärge sy gseyet, d. h. i Chuerächt ytiilt,, u mer rede im gwöhnliche Sprachgebruch diswäge o hie vo Seygmii, me siiti ringer Sumigsgmii, de ds Grundbuechamt füehrt für die Art vo gmiinem Bärge e kis Seybuch, das macht nume d'Bär-gmii sälber.

Daß d'Gränze für di verschideni Etwicklig vom Bärgrächt grad zwüsche der Oberbürt u Wyßebach ligt, macht üs e chly stutzig. De dert i der Wyßen Oey isch o d'Landesgränze zwüsche der alte Landschaft Obersimetal u der Herrschaft Simenegg gsy. D'Oberbürt het also nid zu Simenegg ghört u het i vorbärnischer Zyt en anderi Gschicht u därmit o en anderi Rächtsentwicklig gha u diswäge hüt en anderi Form vom gmiine Bärge.

Wil d'Oberbürt uf der andere Site vo der alte Landmarch ligt, müesse mer e Blick uf di gschichtliche Verhältnis i der obere Talschaft tue. Näbe verschidene Walliser, Fryburger u Bärner Herregschlächter u em Chloster Interlake hii d'Stedt Bärn u Fryburg das Tal beherrscht, inere grüselig kumplizierte Ufenanderfolg u imene nu kumpliziertere Näbenander. Fryburg u Bärn hii um ihre Ifluß gwettyferet. U es het lang usgseh, als ob Fryburg sötti d'Oberhand übercho. Wo aber du der Sempacherrieg isch usbroche, isch o der offe Stryt zwüsche Fryburg u Bärn da gsy, u Bärn het 1386 Luubegg u Manebärge eroberet. Nach em Fridesschluß het Bärn aler syner Eroberige gäge Fryburg umi müesse zrug gäh, mit Usnahm vo däne im Obersimetal. Mir hii also ds Risiko gha, di Kantonsgränze u dermit speter o d'Gränze zwüsche Protestante u Katholike a der Wyßen Oey z'ha. Durch Eroberig u Chuuf isch schließlich ds ganze Obersimetal a Bärn cho. Aber es het fascht es Jahrhundert brucht, bis d'Stadt ali Herrschaftsrächt gha het..

D'Simenegg, also di hütigi Gmii Boltige ohni d'Oberbürt, het i vorbärnischer Zyt e bsunderigi Stellig ygnoh. Me nimmt a, d'Simenegg sygi ursprünglich burgundisches Chronguet gsy u speter als Rychslähe a di verschidene Herrschaftsherren cho, aber äbe als Lähe, nid als Iigetum. Es mittelalterlichs Lähe isch allerdings nid mit emene hüttige zvergliche. Fascht nume nu der Name isch der glych. Es Lähe het me dänd mit emene bestimmte Betrag ghuuft u derzue nu gwüssi jährlichi Liischtigi erbracht, sygi's i Gäld, i Naturalabgabe oder i Chriegsdienschte. Aber mit em Chuuf het me a där Ligeschaft es Nutzigsiiigetum erworbe, der Lähensherr het de nume nu es

Oberiigetum bhalte. U under bstimmte Vorussetzige het das Land chöne a Oberiigetümer zruggfalle. Aber mit däne Lähe het me chöne handle. Bi jeder Handänderig het de der Lehensherr der sogenannt Ehrschatz bezoge, als Handänderigsgebühr, u daß me nid vergäßi, wäm de das Züg iigetli ghöri.

D'Simenegg hii d'Strättlinger als Rychslähe gha, speter d'Herre vo Wyßeburg u däne ihri Erbe, die vo Brandis u vo Aarburg.

Di hii aber nid nume di wyßeburgische Güeter g'erbt, si hii o di wyßeburgische Schulde müeße übernäh. Under em Druck vo däne Schulde hii si de ging umi probiert, d'Rächt vo de Landlüt y z'schränke. Das isch begryflicherwys nid guet cho u het am ganze Nidersimetal u z'Simenegg zu Ufständ gfuehrt. Di so wyt gange, daß me dene Herre Füür u ander Ding..., wii's i nere alte Urkund hiist, i ihri Burge gworfe het. Bärn isch als Schiidsrichter agrüefe worde. Ds Simetal het söle 4 Bote uf Bärn schicke, um dä Handel z'berede, aber si hii du grad 300 Ma gschickt! Das het du d'Bärner verdüßt; «...vil smachheytt und unlusten»... higi si därmit gha.

Scho daß Schiidsrichter sy agrüefe worde, ziigt üs, daß di Lüt ihre Herre nid schutzlos sy usgliferet gsy. I däne Schiidssprüche finde mer ging umi di Wändig «...dz jetweder teil sol beliben bi sinen rechten, fryheiten und briefen, bi iren guten alten gewohnheiten, als si von alters har komen sint...»

1391 verchauft der Ruedolf vo Aarburg d'Herrschaft Simenegg a Bärn, aber ging nu als Rychslähe. Bärn het Simenegg mit sym andere oversimetalische Bsitz zur Landschaft Obersimetal veriiniget. Als oberste Beamte het es e Tschachtlan ygsetzt. Me het däm Verträter vo der Stadt hie obe nie Landvogt gsiit. O das dütet uf ene gwüßi Fryhiit vo de Tallüte hi. Nu meh Fryhiite hii nume d'Oberhasler u d'Saaner gha.

D'Landlüt vo Obersimetal hii e gschlossene Verband bildet, ähnlich wie ne Burgergmii. Si hii ja da de o verschiedeneni gmiisami Landschaftsgüeter gha. Me isch ursprünglich nid Bürger vo Boltige oder Zwüsime, me isch e Obersimetaler gsy. Aehnlich wi d'Innerschwyz, sy o d'Obersimetaler inere Landsgmii zämechoe u hii über ihri Aglägehiite bschlosse. So emene Landschaftsbschluß het me de e Abrath gsiit. D'Landschaft Obersimetal het also bis zur französische Revolution under der bärnische Oberhoheit e ziemlichi Sälbständigkiit gha.

Ds Verhältnis zu Bärn isch im Afang vo der bärnische Herrschaft nid ging es erfreulichs gsy. Bsunders zur Zyt vom alte Zürichkrieg hii d'Oberländer gfunde, si wärdi e chli vil mit Chriegslaschte u andere Abgabe plaget. Im sogenannt «böse Bund der Oberländer oder Aeschibund» hii si sich 1445 gäge ihri Herre ufglehnt.

Während em Purekrieg sy d'Simetaler nid ufständisch gsy. Si hii aber der Stadt o nid gholfe. Me het scho gseh, wo d'Sympathie sy. Si hii di bedrängti Lag vo der Stadt benutzt, um ere es paar Fryhiite abzhandle,

u di derfür versprocheni Hülff hii si du nid bracht. Bis i ds Gwatt sy si gange, aber wyter sygi ki Ma z'bringe gsy.

Bi de andere große Umwälzige, bi der Reformation u bim Franzose-Ibruch, hii d'Simetaler möglichschdt zum Alte gha. Si hii der nüi Gluube nume under Zwang agno. Am Tag vur em Undergang vom alte Bärn het me nu e Boltiger, der Samuel Joneli i d'Regierig gwählt, der glych, wo nächhär Statthalter isch gsy vo däm churzläbige Kanton Oberland. Im Münschter z'Bärn finde mer uf däne Totetafele d'Näme vo 5 Simetalere, wo bim Uebergang gfalle sy. Aber di helvetische Staatsornig het me hie nid gschetzt, bsunders di Zwüsinner hii e vergratene Putschversuch undernoh.

Im Große u Ganze isch aber ds Verhältnis zu Bärn es fründschaftflichs gsy. Der Stadt het's ja nid a der nötige Staatsklueghiit gfehlt, für z'wüsse, daß me gueti Untertane bi ihrne alte Fryhiite mueß la. Daß der einzeln Bärnburger, wo i där Talschaft öppis het z'tüe gha, oppa emal es abschetzigs Urtiil gä het, brüche mer nid tragisch z'näh. Bi der Igangs erwähnte Volkszellig vo 1764 sy nid nume d'Lüt zelt worde, me het o nu verschideni anderi Frage gstellt: na de Arme i däne Gmiine, na de Sitte vo de Lüt, ob si öppis verstandi vom Pure.

Dä Bricht vo Boltige siit vo de Sitte: «teils gut, teils übel, durchgehend aber ziemlich verdorben». Iina us ere andere Gmii chlagt über d'Hoffahrt über di sydige Bänder u Tüecher. Es gäbi i där Gmii chum nu 20 Hushaltigi, wo nid Gaffi triichi. U Wy triichi se de übermeßig vil, im Jahr meh als 200 Faß. We si a de Märte e schöne Erlös hiigi, su blybi si nachhär 2 bis 3 Tag i de Würtshüsere.

Uf d'Frag nach em Landbuu wärde d'Boltiger nu grüehmt, si bsorgi das mit Kännntnis u Verstand... aber anderi Neigige u Begabigi hiigi si de gar wenig. Imene andere obersimetalische Bricht hiist's: «Wenn also eine Lebensart könnte erfunden werden, die wenig Arbeit und viel Verdienst brächte, so würden die hiesigen Einwohner Neigung und Gaben dazu haben.»... Kiina weli rächt es Handwärk leere, lieber nämi si Chriegsdienschte. U wyter: «... Hier ist weder mechanische Lust noch Witz, und so aufgeklärt sie in andern Dingen sein mögen, so werden sie darin von den groben Aargäuern und Emmentalern weit übertroffen...»

Ganz eso strub chas mit där Fülü u mit däm Nütchöne nit gsy sy. Vom Nüttue het's imel di schöne Hüser nid gä u di schöne Sache, wo jetzt a däne Dorfwuche usgstellt sy.

Ds Obersimetal het der Stadt Bärn nid vil ybracht. Es isch überhuut di schlächtischti bärnische Landvogtii gsy. Das hii di Bärnburger de halt de Lüt agchrydet.

Aber e Bevölkerig mit emene so usbildete Rächt wii's d'Obersimetaler gha hii, cha nid eso ganz ohni Neigung u Gabe gsy sy. Ußert der Landschaft Saane het nume ds Obersimetal eso zahlrichi Statutarrächt gha. Der Inhalt vo däne Rächt het o ging umi boderächtliche Frage berührt. Nidlandschaftsaghö-

rigi sy grundsätzlich vom Bodebsitz usgeschlosse gsy. E Usnahm hii d'Bärnburger u speter o d'Nidersimetalen u d'Frutiger gmacht. Aber nidbärnisch Untertane hii wäder Bode no Zehnte chöne chuufe, nid emal Gäld uf ene Ligeschaft gä. Dä Abschlus gäge di Uswärtige isch uffallend. Ds Landrächt vo 1700 bringt i 13 Artikle di vil elteri Ornig vom Alprächt. Främds Veh het me nid dörfe uf di gmiine Bärge trybe us Angscht vur Süche u Überbsatz. D'Uftiilig vo de gmiine Bärge isch verbote gsy u gäge Überbsatz het's ganz strängi Maßnahme gä. A der Bärgeggnossenschaft het es Stimmrächt gha, wär wenigstens es halbs Chuerächt ghäbe het, dä isch de e «Inra z'Berg's» gsy. D'Anteilhaber am gmiine Bärge hii der Gnossezug gha. D. h. we iina sy Atiil het wele verchuufe, su hii di andre Atiiler vur jedem Dritte der Vorzug gha. Aehnlich het's für ali Ligeschafte innerhalb vo der Familie der Verwandte- oder Bluetzug gä, de het me nu e Lehenszug u sogar e Landzug gchennt. Der Landzug het bedütet, daß e Landsma vur emene Nidlandsma het z'Rächt gha, es Guet z'erwärbe. Mer gseh, was üs hüt ds nüia Boderächt wott a Zugrächte bringe, das isch scho iinisch da gsy. U därmit chöme mer jetz zu de rächtliche Bedingige, under däne di Tallüt dä Bode bsässe u bewürtschaftet hii.

Scho früi het im Obersimetal der Großtiil vo de Lüt us frye Pure bstande, u di sy hüfig vo de Herre mit sogenante Mannlähe belehnt worde. Für nes Mannlähe het me nid müeße Zinse zahle, me het müeße Chriegsdienschte liischte. Diswäge hii si ursprünglich nume waffefähigi Mane übercho. Waffefähig isch nach germanischem Rächt nume e Frya gsy. Speter hii's du d'Simetalen fertig bracht, daß o d'Froue hii chöne Mannlähe ha, di hii de iifach e Lähentreger müeße stele. I der Gmii Boltige finde mer z. B. als Mannlähe e Tiil vo Walop, e Tiil vo Niderhore u Bunschlere u der Iichstalde. I der Oberbürt isch nume eso iis Mannlähe am andere and, o witerobe im Tal het's e Huufe. — Näbe däne Mannlähe het's de di Zinslähe gäh, di het iina gäge jährliche Zins für ne bstimmte Zyt übereh. So nes Zinslähe isch z. B. Roteflueh gsy. D'Schwarzematter hii das für jährlich 24 Pfund vo der Stadt Bärn gha. Aber o iinzelni Chuerächt a de vori erwähnte Bärge Walop, Niderhore u Bunschlere sy als Zinslähe gäh worde, äbefalls d'Egg. Miischtigs het de d'Herrschaft bi däne Zinslähe di ganzi Chesery-Irichtig agschaffe u unterhalte, gäge jährliche Naturalzins. Vo der Egg ghöre mer, daß si jährlich 6 Ziger und 5 Ankenhoipter git, «derfür soll di Herrschaft das Chessi in Eren han», dii vo Bunschlere sy mit 2 Ziger u 2 Ankenhoipter ewäg cho, vom Bärge Flue het me je 4 müeße gäh. Als dritti Form vom Lähe finde mer d'Erblähe. Im Gagesatz zu de Zinsgüeter sy dii uf unbestimmte Zyt gäh worde. Hüfig sy's nid landwüirtschafliche Güeter gsy, ehnder Müline u Sagine.

Da läse mer i mene Urbar vo 1548 «di Müly zu Reidenbach mit Husenschaft stat uf der Allment und sunst nut darby, gült jehrlich Bodenzins 2 mütt Chorn, ist jeder mütt 16 mes gersten, das ist Sibentaler Chorn.» Därmit

wüsse mer o grad, daß me hie huptsächlich Gärschte pflanzet het. Wyter läse mer «di Muly zu Schwarzenmatt stat ouch uf der Allmend, gült jährlich Bodenzins ein mütt Chorn.» Beid Müline sy Erblähe gsy. Es hiigi de nu me Müline im Land, hiist's witer, aber di gäbi de Gält, nid Chorn.

Näbe däne verschidene Lähe het's aber vil fryi Iiegeüeter gha. Uf däne hii de oppa Gülte u Ränte, mängisch o Vergabige zu Gunschte vo der Chilche, di sogenannte Seelgeräte, glaschtet, ähnlich wi hüt d'Hypotheke. Nume sy di Belaschtige nid chündbar gsy. Aber näbe däne privaträchtliche Laschte het's de nu di Zehnte gä. D'Rächtsnatur vo de Zehnte isch umstritte gsy. Di iinte hii si als privat-, di andere als öffentlichrächtlighi Erschynig agugget. D'Vogteiabgabe sy iidütig öffentlichrächtlighi gsy. Si würde ungfähr de hütige Stüre entspräche. Di damalige hii's wahrschynlich nid liechter gha als di hüttige. De sogar we iina uf fryim Iige puret het u wäder Ränte no Gülte het müesse verzinse, su het er doch d'Vogteiabgabe u di Zehnte müesse entrichte. Z'erscht het me nume der Chilchezehnte kännt, speter aber o e Laie-zehnte. Merkwürdigerwiis hi o di Zehnte als Immobilie golte, u me het mit däne chöne handle. Das isch mit em kanonische Zinsverbot im Zämehang gsy. Di katholischi Chilche het der Gäldzins verbote, aber der Sachzins het si erluubt. Me het der Zehnte nid vom landwütschaftliche Bode, me het ne vo de landwütschaftliche Erzügnisse erhobe. Dä Handel mit de Zehnte isch zytewys läbhaft gsy. Mängisch hii o Tallüt Zehnte gchuuft oder als Lähe gno. Im Gebiet vo der alte Herrschaft Simenegg het der Zehnte zum gröschte Tiil der Propstei Därstette ghört. Iina vo de gröschte Zehntherre vom Sime-tal isch ds Chloster Interlake gsy. Mit der Reformation u der Ufhebig vo de Chilchegüeter sy di Rächt a Bärn cho.

Vo iir Bürt zur andere isch di Zehntpflicht verschide gsy. So hii dii vo Schwarzematt der Jungizehnte nume vo Lämmli u Giißli gäh, vo andere Tiere nid. Der Rütizehnte isch wom nüi grütete Land bezoge worde. Nume i der Herrschaft Simenegg het me der Heuzehnte kennt, oberhalb vo der Wyßen Oey nid. Aber scho früi, scho 1530, hii sich all Bürte vo där Pflicht losgchuuft. Überhuut kiner Zehnte hii si vo altershär i der Bürt Brand a der Länk gä, «...sind also gefriiet von iren alten Herren...»' hiißt's da. Wahrschynlich isch das es Sidligsprivileg gsy, damit da überhuut nu öpper wohni u dä Bode bebui, also en Art e Bärnpurehül.

Am miischte Bedütig het der Getreidezehnte gha. Aber mer ghöre de o vom chlyne Zehnte, vom Bohne-, Rüebli- u sogar vo mene Zibelezehnte. Mer gseh, di Herre hii o di chlyne Abgabe nid verachtet. Das mueß de der Pflanzter bsunders hert acho sy, nu vo sym Gartezüg abzlifere. Im 17. Jahrhundert het me du hüfig di Abgabe nid me i Natura, me het se i Gäld etrichtet. Die Umrächnige duche üs hüt merkwürdig. So het me z. B. für ne Byischwarm oder für ne Imp müesse 2 Häller gäh... aber vo mene Füllli o 2 Häller u vo zweie Chalbere de nume 1 Häller. Vom chlyne Zehnte hii sich d'Lüt oppa nu iinisch chöna loschuufe. Aber di iigetlichhi Befryig vo de

Feudallaschte het erscht di französischi Revolution bracht. Di Befryig isch aber nid gratis gsy — wie sälte öppis. Di Grundlaschte hii müesse losgchuuft wärde. U merkwürdig nach a üsi Zyt chöme di Loschüüf. Der Getreidezehnte vo Boltige u Adlemsried isch z. B. erscht 1834 losgchuuft worde. Um di Ablösige chöne z'zale het me müesse Hypothek ufnäh, u därmit het di moderni Verschuldig ihre Afang gno. Ds Oberland het sech du no i ds iigeta Fliisch ghüe. D'Ablösig vo de Feudallaschte het nämlich für ds Mittelland vil me bedütet als für d'Bärgtäler, u du hii d'Oberländer gfunde, si sötti jetz o öppis ha. Bi der Gründig vo der Hypothekarkasse hii si e Bevorzugig verlangt. Me het a där Bank e bsunderigi Abtiilig gründet, di sogenannti Oberländerkasse, di het ds Gäld zu mene niderigere Zinsfueß gäh. Speter het me du gfunde, dä nider Zinsfueß sygi es Unglück gsy für ds Oberland, dä hiigi d'Veerschuldig däwäg gförderet. Oeppis würd's da drand scho ha, de nu bi der Grundstürschatzigsrevision vo 1856 isch ds Simetal nid höi verschuldet gsy. D'Veerschuldig, das geebi umi e Vortrag für sich, u mer wi jetz zu de Frage vo de Allmänd- u Bärgträcht übergä.

I der ursprüngliche Dorfsidlig isch ds bebute Land i Bsitz vom Einzelne cho, aber d'Allmänd, d. h. der Wald, Wiid u Bärg hii si gmiisam gnutzet. U wäm het di Allmänd ghört? Di iinte säge, allne Dorfgnose gmiisam, di andere gluube, d'Herrschaft hiigi es Allmändregal gha u d'Lüt nume es Nutzigsträcht. Jedefall gägeüber Simenegg het o Bärn ging umi sys Oberiigetum a der Allmänd bhuutet. Im Chuufvertrag vo 1391 hiist's: d'Hüser, d'Gärte u d'Matte hiigi me de Tallüte gä, aber di gmiine Wiide, Bärge u d'Wälder sygi der Stadt verblibe, u gäge ne chlyna Zins hiigi d'Lüt d'Nutzig. I gluube, das isch der Grund, wärum mer im Gebiet vo der Herrschaft Simenegg di miischte sumierte Bärge hii. De dert, wo Bärn es Oberiigetum beansprucht het, het es di Ustiilig vo gmiine Bärge zu reinem Privatiigetum, wii's di Seyalpe mit fry verüßerliche Chuerächte sy, iifach nid zuglah. I der obere Talschaft bhuutet d'Stadt nume a wenige Orte es Oberiigetum a der Allmänd, d'Folg dervo sy di zahlryche frye Seybärge.

Ursprünglich hii d'Allmände e vil größere Umfang gha. Mer chöne das hüt nu us de Nämme vo de Ligeschafte gseh. So hiist z. B. Bifang nüt anders als Ischlag i der Allmänd. Also ali Bifäng sy emal Allmi gsy. De natürli ali Grundstück, wo hüt nu Allmi hiiße. Aber o ali Ried u Riedli. De i der Allmi riede het bedütet: uf gmiinem Land rüte u nachhär das Land nutze. Di Ischleg sy nid unbestritte gsy. Je meh Lüt gnutzet hii, desto ulieber het me di Allmänd-Ischleg gseh. Schließlich het me si de Arme vorbhalte, u im 17. Jahrhundert het's e obrigkiitliche Bewilligung brucht derzue.

D'Allmändnutzig isch zu Gunschte vom astoßende Privatland beschränkt gsy. Scho früi begägne mer der Bestimmig, me söli bi 40 Schritt vom Nachbargrundstück i der Allmänd nid Holz schlah u nid riede, dä Bitz ligi im Bann. U der Privatanstößer het us däm Zuunbann Holz übercho für Zuun, Dach und Gmach, wie's hiist. Natürlich het das e Hufe Müglichkiite für

Stryt zwüsche der Bürt u de Private gäh, u me het diswäge i nüschter Zyt a vilne Orte dä Zuunbann ustiilt. Der Anstößer het e Gäldentschädigung oder e Tiil vom Wald zu Iigetum übercho, derfür het er de kiner Nutzigsrächt meh gha. Aber dert, wo dä Zuunbann nid isch ustiilt worde, gälte nu hüt di landrächtliche Bestimmige u ds Gwohnhitsrächt.

Di Zuenahm vo der Bevölkerig isch der alte Form vom gmiine Land zum Verhängnis worde. D'Stadt Bärn het ihri Wälder dür verschieden Holzornige gschützt. Di bishär berächtigte Landlüt hii probiert, sich gäge Zuahazogni abzchließe u däne wenig oder ki Nutzig z'gäh am gmiine Land. Di einzelne Bürte hii sich ging änger zu Nutzigskorporatione zäme ta, um d'Allmänd, ds Bürtsland, müglichscht für ihri Angehörige z'erhalte. Das isch aber nid eso iifach gsy, de di Armelaschte vom 16. Jahrhundert sy zum große Tiil uf di Nutzigskorporatione abgwälzt worde. Därmit het's de o ging Ryberye gäh zwüsche de Güeterbsitzer u de ermere Bürger. Z'Adlemsried hii si da bsunders heftigi Strytigkiite gha. Di Bürtsordnig vo 1558 het du schließlich e Tiil vo der Allmänd zu de landwütschaftliche Güetere sumiert. Der Wärt vo där Sumig isch uf e sächste Tiil vo de Güeterpryse berächnet worde. D'Sumierig het bedütet, daß jede, wo e Talligeschaft gha het, entsprächend däm Winterfueter het chöne Veh uf em Bürtsland sümme. Di Sumig isch nid verüßerlich gsy ohni der Talbode oder d'Vorsaßwiide, wo derzue ghört hii. Aehnlich wie z'Adlemsried isch es o i andere Bürte gange. Land, wo de erscht speter als Privatsitz us der Allmänd isch usgschide worde, het de miischtiig ki Sumig me übercho oder nume e gringi.

Aber nid nume der landwütschaftlich Bsitz isch vo alters här uf em Bürtsland berächtigt gsy, o d'Hüser, d'Füürstätt, imel dii, wo zu Liechtmäß Füür u Liecht gha hii, d. h. wo im Horner sy bewohnt gsy. Na der nüie Vertiilig het o jedi Füürstatt es bstimmte Nutzigsrächt a Wald u Allmänd gha, hüt säge mer däm es Husrächt. Nid ds ganze Bürtsland isch uftiilt worde zu de Ligeschafte u zu de Hüsere, der miischt Wald, Giiß-, Schaf- u Hiimchuewiid sy der Bürt blibe.

D'Güeterbsitzer, wo der Großtiil vo de Alpnutzige gha hii, hii sich ging änger zäme gschlosse u sich schließlich wytgehend vo der Bürt losglöst u e iigeta Verband, d'Sumigsgmii, bildet. Ganz isch aber di Loslösig nid glunge, e gwüssi Verbindig isch blibe dur d'Husrächt, Giißtriib- u Holzrächt.

Aber nid nume d'Güeterbsitzer hii für ihri Nutzige Angscht gha u drum nach ere andere rächtliche Form gsuecht. O di andere Bürtslüt hii di Zuahazüglete gschücht. Di Altygsäßne hii sich i der Burgerbürt abgeschlosse. Wär nid als Burger gebore isch, het sich de müeße ychuufe, wenn er öppis vo däne Burgernutzige het wele ha. Aber uf ene Wäg het me o mit de Uswärtige müeße gschirre, u so isch me schließlich zu der Ortsbürt cho. Kumplizierter isch es fascht nid gange. Uf em glyche chlyne Gebiet hii mer jetz mängisch e Burgerbürt, e Ortsbürt, villicht nu e Waldbürt u als Vereinigig vo däne dry Verbänd e gmischti Bürt, u de erscht nu e Sumigsgmii.

Nu hüt sy di frye Seybärge e kumplizierti rächtliche Erschynig. Ds Zivilgsetzbuech het d'Allmändgnosseshafte u ähnliche Körperschafte dem kantonale Rächt überlah. Bi de frye Seyalpe het sich du d'Frag gstellt, ob d'Korporation d'Iigetümeri sygi, oder ob d'Bsitzer vo de iinzelne Chuerächt es Mitiigetum hiigi. Ds bärnische Rächt nimmt ds Iigetum vo der Korporation a, solange es Seybuech gfuehrt würd. Es Seybuech soll vom Grundbuechamt gfuehrt wärde, we meh als 6 Atiiler sy. Sy nume nu 6 oder weniger, su chöne si d'Ufhebig vom Seybuech verlange, u de gälte de di rächtliche Bstimmige über ds Mitiigetum. Statt öppis Altväterischem hii mer de zmal öppis Moderns. Mer gseh, so ne fryi Seyalp isch allerhand Wächsle usgsetzt. Wohi das cha fuehre, gseh mer am Byspil vo Riidige u Walop. Wil di einzelne Chuerächt verchüüflich sy, chunt uf ds mal e gmiine Bärge i främd Händ. Jetzt het me ja umi ygseh, das settig Verchüüf ganz lätz sy.

Mer chöme zum Schluß. Der Nutze u Vortil vo däm große gmiine Iigetum ligt dadrind, daß me d'Lüt het chöne im Tal bhalte, de nume di gmiine Bärge ermüglige's o em Chlyne sys Veh z'sümmere. Mir hii da d'Erbschaft vo mene Jahrhunderte länge Kampf u Abschluß gäge uße. Der Umstand, daß ds Simetal ds klassische Zuchtgebiet blibe ischt, chunt zum Tiil vo der Erhaltung vo de gmiine Bärge.

Aber us der Bürt hii sich nid nume di verschidene Alpkorporatione entwickelt, si ischt o der iigetlich Chärne vo der Gmii. Di Gmii, wie mer sa hüt hii, di politisch Iwohnergmi, isch öppis Nüis. Si het sich erscht nach der Helvetik u iigetlich erscht nach de Gmiisgsetz vo 1833 u 1852 entwickelt. Vorhär ghöre mer ging nume vo der Chilchöri Boltige u ihre 8 Gmiine oder Bürte. U we o ds nüia Gmiisgsetz vo 1917 di Bürte zu privaträchtliche Körperschafte gstämplet het, su isch grad für di Gmii Boltige di Lösig nid befriedigend. Di Bürte trage e Hufe Laschte, wo iifach nid privaträchtlich sy. O d'Verträtig i de Gmiisbhörde nach Bürte ziigt üs, wie wenig me dii als ene rein private Verband agugget. D'Frag nach der öffentlich- oder privaträchtliche Natur isch nid nume e papirigi.

Bekanntlich wärde di Gminde vom Staat je nach ihrer Stüürlascht beansprucht oder überchöme Stüürusglych. Därmit het jedi Gmii es Interässi, aber o ds Rächt, daß ali öffentliche Belaschtige agrächnet wärde. Diemtige z. B. het Bürte, wo zum Rang vo Unterabtiilige vo der Gmii ufgrückt sy u därmit di öffentlichrächtliche Anerchennig hii.

Mer gseh, di Problem sy uf däm Gebiet nid usgange.

Ds ganze Bürtsrächt, wii's ds Simetal entwickelt het, stellt sich absolut äbübütig näbe d'Entwicklig vom Gmiindsrächt i der Schwyz überhuut. Ueber ne Zytrum vo 450 Jahre ewäg hii di Hiesige nachwysbar nach ihrem iigete Landrächt gläbt. Vom simetalische Privat-, Straf- u Prozeßrächt gseh mer hüt nüt meh, aber iinzelni vo de wütschaftliche Bstimmige im Landrächt gälte nu. Mer hii also a där Dorfwuche näbem Gschnitzlete u Gwobene o e rächtliche Kulturliischtig z'ziige.